

Natalia Ebert

Zum Altar mit dem Traum(mann). Heiratsmigrantinnen aus Russland

Diplomarbeit an der Fachhochschule Frankfurt am Main, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Studiengang Sozialarbeit, WS 2003/04, Prof. Dr. Lotte Rose

Fragestellung:

Welche Träume haben russische Heiratsmigrantinnen? Mit welchen Problemen sind sie konfrontiert sind und wie bewältigen sie sie?

Ergebnisse:

- Migrationsmotive sind: Räumliche und emotionale Distanzierung von der Herkunftswelt aufgrund von Konflikten dort, Hoffnung auf besseres Leben (vor allem auch für Kinder), Marginalität der ökonomischen Motive
- Die Frauen sind enormen psychosozialen Belastungen ausgesetzt (Gewalt, Isolation, Sprachlosigkeit, Angst, existentielle Not, fehlende Sozialnetze)
- Die Frauen verfügen über erhebliche Kraftressourcen und Selbstrettungspotentiale

Auf dem Hintergrund ihrer Praxiserfahrungen bei „FiM- Frauenrecht ist Menschenrecht“ in Frankfurt geht die Autorin der Frage nach, welche Träume russische Heiratsmigrantinnen haben, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und wie sie sie bewältigen.

Hierzu skizziert sie zunächst die Forschungssituation, die deutlich macht, dass die Situation von Heiratsmigrantinnen zwar vielfach untersucht ist, die Forschungslage zur Situation der Heiratsmigrantinnen aus Russland jedoch eher spärlich ist. Dies macht es notwendig, auf die Literatur zu Heiratsmigrantinnen aus anderen Ländern zurückzugreifen soweit dies passend ist.

Es wird ein Problemaufriss zur Lebenssituation von Frauen in Russland seit den politischen Umbrüchen geliefert. Hervorgehoben werden die Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt, die Zuweisung von familiären Reproduktionsaufgaben, die Momente weiblicher Tatkraft zur Sicherung der Familie. Daran schließen sich Ausführungen zu Migrationsgründen an (soziale Diskriminierungserfahrungen, Partnerschaftstrennungen, Wohlstandssymbole des Westens, Liebe und Sicherung der Zukunft der Kinder) und zu den Migrationswegen und ihren Problematiken, vor allem der des Frauenhandels und der Prostitution. Den Abschluss dieses Literaturteils bildet die Darstellung der Rahmen- und Lebensbedingungen der Migrationsehe (Abhängigkeiten durch Ausländerrecht, fehlende Sprachkompetenzen, eheliche Gewaltverhältnisse, Überlebensstrategien).

Den zweiten großen Teil bildet eine eigene empirische Untersuchung anhand von drei qualitativen Interviews mit russischen Heiratsmigrantinnen. Hierzu wird zunächst die Methode des narrativen Interviews (Charakteristika, Phasen), der Transkription und der Auswertung (Sequenzierung, Memos, Kategorisierung) anhand der entsprechenden Fachliteratur dargestellt und auf das eigene Vorgehen bezogen. Erwähnt sei hier, dass die Interviews in russischer Sprache durchgeführt wurden und von der Autorin, deren Muttersprache russisch ist, im Zuge der Transkription übersetzt. Es folgt die Aufbereitung der drei Fallgeschichten anhand von gemeinsamen zentralen Schlüsselkategorien (Hintergründe und Motive der Migration, Lebensbedingungen in der Ehe, Überlebensstrategien) und Unterkategorien. Sichtbar werden hierbei nicht nur die enormen psychosozialen Belastungen der betroffenen Frauen (Gewalt, Isolation, Sprachlosigkeit, Angst, existentielle Not, fehlende Sozialnetze), sondern ebenso die vorhandenen Kraftressourcen. Abschließend werden Gemeinsamkeiten der Fallgeschichten herausgearbeitet (Räumliche und emotionale Distanzierung von der Herkunftswelt, Marginalität der ökonomischen Motive, eheliche Machtverhältnisse, Zentrierung des Lebens um die Ehemänner, Ansätze der Selbst-Rettung) und Forderungen an das Ausländerrecht und die Soziale Arbeit formuliert. Gleichzeitig werden aber auch selbstkritisch die eigenen Ergebnisse relativiert: Alle Befragten waren Klientinnen von Hilfe-einrichtungen, d. h., sie befanden sich in kritischen Notsituationen, in denen sie Hilfe gesucht haben. Ihre Lebensgeschichten können von daher nicht unbedingt verallgemeinert werden.